



Ueber den Ursprung des Namens der Russen.

Zwei Hauptansichten nehmen die Ehre in Anspruch, über den Ursprung des Namens der Russen das Wahre darzuthun. Jede von ihnen hat überzeugungsvolle Verfechter gefunden. Die eine vertritt einen Zusammenhang von Pycь mit dem finnischen Namen der Schweden Kuotsi oder Kuossi; die andere einen rein slawischen Ursprung, will das slawische Pycь als Grundlage des griechischen *Ρως*, der bertinischen *Rhos* erkennen und das finnische Kuotsi zu Pycь in eine Reihe stellen mit dem warägischen Ursprung der Farganen. (Gedeonow, *Варяги и Пычь*, С. II. 1876. II. 416.)

Die Ansicht von dem rein slawischen Ursprung des Wortes Pycь soll sich stützen auf die allein denkbare Entstehung desselben aus einer slawischen Wurzel *ry* (*pc* oder *psc*).

Diese slawische Wurzel (Gedeonow, a. a. O. 417) soll in den Benennungen von Flüssen, Quellen und Seen vorzugsweise bei Slawen vorkommen. Da dieselbe aber auch in den Sprachen anderer Völker erscheint, so sei entscheidend,

daß nur bei Slawen eine „unübersehbare“ Menge von Flüssen die Benennung *Рось* oder *Пычь* trägt; daß von der Wolga bis zur Memel die ganze von den slawisch-russischen Volksstämmen eingenommene Landfläche mit Flüssen Namens *Рось*, *Пычь*, *Роса*, *Пыча* bedeckt ist.

Diese Worte enthalten mehr als eine grenzenlose Uebertreibung. Denn ein so umfangreiches Land wie Rußland „bedeckt“ zu nennen von solchnamigen Flüssen und Flüsschen, wenn deren nur etwa 15 aufzuzählen sind, entbehrt schon jedes vernünftigen Grundes. Zum Ueberfluß wird vergessen, daß dieses große Land ursprünglich nur zum kleinsten Theil von Slawen bewohnt gewesen und daher auch die Benennung mancher dieser Flüsse keine slawische ist. Dies gilt insbesondere von der Wolga, dem Hauptflusse Rußlands, der neben *Ръ* (Ptolomäus) auch *Ρως* (Agathemerus) geheißten. Es ergiebt aber auch eine Musterung der „unübersehbaren“ Menge von 15 Flüssen, daß kein einziger auf denjenigen Theil Südrußlands (Kijew) fällt, in dem der slawische Name Pycь entstanden und von Alters her bekannt gewesen sein soll. Unter so bewandten Umständen kann kein Fluß in Rußland entdeckt werden, welcher mit dem Volksnamen Russ in derselben Weise in Verbindung steht, wie der Volksname Morawa (Mähren) mit dem Flußnamen Morawa (March). Es ist daher auch überflüssig, der religiösen Be-

deutung, welche die Flüsse bei den alten Slawen gehabt haben sollen, und der Wasserverehrung Berücksichtigung zu schenken, oder gar der Aeußerung: „bei den alten Slawen und den ihnen verwandten littauischen Völkerschaften haben, scheint es, die heiligen Flüsse geheissen Pocz*) und Pucz.“ (Gedeonow, a. a. O. Vorrede XVII.) Es kann Willkür genannt werden, auf solchen Scheint-es Behauptungen aufzubauen**).

Thatsache ist, daß die meisten Volks- wie Flußnamen jeder überzeugenden Deutung spotten. Es mag der Eine in Pucz einen Flußnamen erkennen, ein Anderer (F. L. Moroschkín) pocъ oder pacenie, ein Dritter pozczanie, vpozъ oder popozнь, ein Vierter die *Πόροι* des Prokopius — das Alles wird nicht mehr beweisen, als wollte man Pucz oder Pocz zusammenbringen mit dem Namen des im Sabinischen bei Neate einst befindlich gewesen Gebiets Kosca oder Kosia oder mit dem Namen der Stadt *Πώσος* in Cilicien und den hiervon stammenden Ausdrücken *ῥώσιος* und *ῥωσταζος*.

Zwei andere Ergebnisse der Gedeonow'schen Forschung enthalten fast nur Falsches.

Erstlich, daß der Name Ruß als Volksname allen Ostslawen, d. h. allen Slawen Rußlands, angehöre, als Stammesname nur dem Süden. Im engsten Sinne werde unter Pucz nur Kijew und die Polänen verstanden; russisch falle zusammen mit kijewisch.

Zweitens, daß der Name Slowene ausschließlich Stammesname sei und nur Nowgorod angehöre und etwa noch dessen Gebiete (den Pleskauern, Ladogaern und Neutorischokern***); in Rußland habe er nie die allgemeine Bedeutung eines Volksnamens der Slawen.

Diese 2 Hauptfäße werden durch folgende 5 Beispiele zu erhärten versucht, welche beweisen sollen, daß die Fürsten der ältesten Zeit, wenn sie aus Nowgorod irgendwohin zogen, keine Russen bei sich gehabt, wohl aber dann, wenn der Auszug aus Kijew geschehen.

*) Die Formen Pocz und Pucz sollen nach Gedeonow (a. a. O. II. Anm. 224) in gleicher Weise slawisch sein, und zwar sei Pocz eine Form des Ostens, d. h. Rußlands, Pucz eine des Westens. Da aber gerade die Form Pucz in Rußland die herrschende geworden, so sei dies ohne Zweifel durch die Warägen erfolgt. — Schlimm genug, da die Warägen keine Pommern, sondern Skandinaven waren!

**) Selbst der Ausdruck „heiliges Rußland“ soll als Nachhall slawischen Heidenthums anzusehen sein, obgleich er, wie Gedeonow, a. a. O. II. 425, selbst zugiebt, in Schriften des 16. Jahrhunderts noch nicht begegnet. Man denke doch an den viel älteren Ausdruck: heiliges römisches Reich!

***) Eine solche, so zu sagen, Verstärkung der Slowenen durch vermeintliche Ladogaer, durch Pleskauer und Nowotorischoker verbieten die Worte Nestors: *Словѣни сѣдоша около езера Ильмера и прозвашася своимъ именемъ.* — Der Name Ladogaer wurde von Fräbn aus dem Masudy'schen Ludaja, Ludagia, Ludana, Mudana u. s. w. herausgelesen. Für diesen „zahlreichsten Stamm der Russen“ hat Masudy auch die Bezeichnung Ludama, für welches auch verschiedene Lesungen möglich sind. Was daher Gedeonow auf die „Ladogaer“ baut, entbehrt festen Grundes. Sarkawy (J. v. Min. d. B.-A. 1872. 160. S. 230) vermuthet sogar in den Bezeichnungen Masudys — Kijew.

1. Askold und Dir sagen den Kijewern, sie seien warägische Fürsten (Apx. cinn.), „also nicht russische.“

Diesen Worten, welche nur in einem neueren Texte sich finden, hätte Gedeonow einen Werth um so weniger beimessen sollen, als er an einer anderen Stelle seines Werkes (I. 228) Askold und Dir zu Ungarn macht. Warägen in einen Gegensatz zu Russ stellen, ist überdies durchaus unzulässig, weil in der Sprache Nestors, für Askold und Dirs Zeiten, beide Ausdrücke sich auf ein und dasselbe Volk beziehen.

2. Askold und Dir ziehen, bei ihrer Sichfestsetzung in Kijew, aus Nowgorod viele Warägen an sich und beginnen, im polänischen Lande zu herrschen. Bei ihrem Auszuge aus Kijew nach Constantinopel erscheinen dagegen Russen, als allein thatendes Volk, ebensowohl bei den griechischen Geschichtschreibern als bei Nestor. „Aus Nowgorod kommen sie (die Warägen?) als Warägen, aus Kijew ziehen sie als Russen und kehren aus Constantinopel zurück als Russen.“

Seltame Verkehrung des Thatsächlichen! Nestor erzählt, daß Askold und Dir mit (ihren) Stammesgenossen (съ родомъ своимъ) von Kuril sich trennen, nach Kijew gelangen und dort fürsten über der Polänen Land; später viele Warägen um sich versammeln (ob gerade aus Nowgorod, wird nicht erwähnt) und im Jahre 865 gegen Byzanz sich wenden. Von dem, was hier geschah, berichtet Nestor nach griechischer Quelle: Der Eparch meldet dem abwesenden Kaiser die Ankunft der „Russ“ u. s. w.; durch ein wunderthätiges Gewand bricht ein Sturm los, der die 200 Schiffe der „gottlosen Russ“ zertrümmert, so daß nur wenige heimkehren. Der griechischen Quelle nachschreibend, gebraucht Nestor für diejenigen, welche er als „Warägen“ aus Kijew ausziehen ließ, nach ihrem Erscheinen vor Byzanz die von den Griechen verwandte Bezeichnung „Russ“, so daß beide Namen als ein und demselben Volke eignend anzusehen sind. Folgern zu wollen, daß die angeblich aus Nowgorod gekommenen Warägen in Kijew und Constantinopel zu Russ geworden und nach Kijew als Russ zurückkehren, ist mehr als spitzfindig. Auch müßten diejenigen Forscher, welche in den aus Kijew vor Byzanz gezogenen Russ kijewische Slawen sehen, die Frage beantworten, aus welchem Grunde die Griechen für diese, welche sich zu Hause Polänen nannten, den Namen Russ gebrauchten. Die slawische Bevölkerung Kijews war außerdem bis Wladimir I. in Kriegstüchtigkeit und Thatkraft ganz bedeutungslos. Dies stellt sich in überraschender Weise vor Augen zuerst bei der Eroberung Kijews durch Askold und Dir, dann beim Erscheinen Dlegs vor Kijew, welches sich nach Ermordung Askold und Dirs ohne Widerstand unterwarf, und endlich in der Ohnmacht Jaropolls, als sein Bruder Wladimir I. gegen ihn heranrückte. Diese Bedeutungslosigkeit der kijewschen Bevölkerung ergibt sich aber auch aus der Schilderung Nestors von den Polänen, als friedlichen Feldbauern.

Und diese Polänen sollten die wilden Gros vor Constantinopel gewesen sein, sollten die Gros des Photios sein, das „übel-

berichtigste und alle anderen Völker an Rohheit und Mordlust hinter sich lassende Volk, welches die ringsum*) wohnenden Völkerstämme geknechtet und deswegen überaus vermessen geworden und in dieser Vermessenheit selbst gegen das byzantinische Reich seine Arme erhoben hätte“? Nein! Die Constantinopel berennenden, von den Griechen Groß Genannten konnten keine friedliebende, selb-bauende, himenländische Polänen, es mußten kriegs- und sectüchtige Warägen sein.

In jenem Geburtszustande des Reichs waren eben die Warägen die Thater, und die Ohnmacht Jaropolks gegenüber Wladimir erklärt sich nicht, wie Solowjew meint, daraus, daß die Bevölkerung des slawischen, südrussischen Gebiets nur ungen theilnahm an den Fehden ihrer Beherrscher, oder daß dieselbe weniger eng miteinander verbunden war als die Nowgoroder, Krivitschen und Tschuden, sondern daraus, daß die warägische Kriegsschaar Swatopslavs, des Vaters von Jaropolk, in der Wolgarei zu Grunde gegangen und Wladimir viele kriegstüchtige Warägen an sich gezogen hatte.

3. Oleg zieht aus Nowgorod mit vielen Kriegern, Warägen, Tschuden, Slowenen, Meren, Wesen und Krivitschen; der Russen geschieht keine Erwähnung. Dieselben aber werden sofort genannt, als Oleg sich in Kijew festgesetzt hatte: „es waren bei ihm Warägen und Slowenen und die übrigen wurden Russen genannt“ (бѣша у него Варязи и Словѣни и прочи прозвашася Русью).

Wenn auch der Aufbruch Olegs aus Nowgorod stattgefunden haben sollte — Nestor schweigt darüber —, und unter den in Kijew um ihn befindlichen Völkern Russen genannt werden, so könnte dieser Angabe doch eine spätere vollkommene Gegengewicht halten. Bei seinem Zuge aus Kijew gegen Constantinopel nimmt nämlich Oleg mit sich keine Russen, sondern eine große Menge Warägen und Slowenen und Tschuden und Krivitschen und Meren und Polänen und Ssevern und Drowlen und Radimitschen und Chorwatan und Dulében und Twerzen.

4. Igor schickt, als er gegen Griechenland zu ziehen vorhatte, über See nach Warägen; aber aus Kijew zieht er mit Russen. Denn es heißt: Igor sammelte viele Krieger, Warägen, Russen und Polänen, Ssevern und Krivitschen und Twerzen und Petschenegen. Die Polänen-Russen sollen also im Gegensatz zu den Slowenen-Nowgorodern genannt werden. Indessen verbietet schon das die Wörter Russen und Polänen trennende „und“, beide Ausdrücke zu vereinerleien, beide Völker als ein und dasselbe anzusehen. Auch kann die Interpunktion Bedenken erwecken und dürfte es sich empfehlen, den Beistrich hinter Варязи zu beseitigen und zu lesen: Варязи Русь, и Поляны, und zu übersetzen: Igor sammelte viele

*) Selbstverständlich, wie schon Bayer erklärte, die von Askold und Dir unterworfenen slawischen Völkerschaften im Kijewschen, vorzugsweise die Polänen und ihre Nachbarn.

Krieger, Warägen (=) Ruß, und Polänen, und Sčewern u. s. w.*) Nestor würde hier sein Варяги (=) Русь verwenden, welches im Anfang seiner Chronik wiederholt vorkommt.

5. Wladimir versammelt bei seinem Ausbruch von Nowgorod gegen Rogwold viele Krieger, Warägen und Slowenen, Tschuden und Krivitschen; Swätopolk bei seinem Auszuge aus Kijew führt eine zahllose Menge Krieger, Russen und Petschenegen; ebenso Jaroslaw Russen, Warägen und Slowenen.

Diese Nachrichten finden ihre Erklärung in dem Umstande, daß Nestor die Bevölkerungstheile Rußlands theils einzeln nach ihrem Namen aufzählt (Wladimir), theils sie zusammenfaßt unter dem allgemeinen Namen Russen (Swätopolk), theils Russen, Warägen und Slowenen (Jaroslaw) unterscheidet, in letzterem Falle dem Sprachgebrauch folgend, nach welchem die Schriftsteller des 12. und 13. Jahrhunderts die Bezeichnung Русь oft auf den Süden, selbst nur auf Kijew und Tschernigow beschränken**) und dem Nowgorodschen und anderen Gebieten des Reichs gegenüberstellen. Der Ausdruck Русь verhält sich übrigens bei Nestor wie der Ausdruck Словѣне; beide gebraucht Nestor in einer weiteren und einer engeren Bedeutung und bezeichnet mit Русь***) theils alle, theils allein die kijewischen Unterthanen, wie mit Словѣне theils alle Slawen, theils nur die Nowgorods. Die Nichtberücksichtigung von Zeit und Begriffsverschiedenheit hat hier, wie bei anderen Gelegenheiten, die Forscher in vielfache und seltsame Irrthümer sich hineinarbeiten lassen †). Im Anfang, das ist festzuhalten, gab es nur

*) Eine der neuesten Uebersetzungen und Erklärungen in Mémoires de l'Acad. de St. Pthg. XXIII. l. 301 dürfte willkürlich sein: Nachdem Igor viele Kriegsmannschaften, Variager (also überseeische Normannen), Rus' (Nachkommen der berufenen Roden), Polänen (Slawen um Kijew), Slowenen (am Wolchow), Krivitschen (im Gebiet von Polozk und Smolensk) und Tswerzen (Dneprslawen) um sich versammelt u. s. w.

**) So z. B. in der Stelle Nestors: Поляне яже нынѣ зовомая Русь. Doch nur vorübergehend und nur so lange, als die Kurier ihren Sitz in Kijew hatten. Sobald der Fürstensitz von Kijew nach Moskau verlegt war, verschwindet der Name Русь für Kijew und das kijewische Gebiet. Hier ruft, sagt Gebeonow, der erstaunte Forscher und fragt, was aus dem Volksnamen Rus geworden und wo er sich befinde? „Er ist nirgends, weil er überall ist“, antwortet er mit Pfister auf die Frage von dem Verschwinden des deutschen Volksnamens im Mittelalter; übersieht jedoch, daß der Name Rus der allgemeine, staatliche Name für alle Unterthanen der russischen Fürsten geworden war.

***) Z. B. in folgenden Stellen: даяти уклады на русскія грады, первое на Кіевъ, тоже на Черниговъ и на Переяславъ и на Полотскъ и на Ростовъ и на Любечъ и на прочіе грады; und in: се бо токмо словенскъ языкъ въ Руси: Поляне, Деревляне, Ноугородци, Полочане, Дреговичи, Сѣверя, Бужане.

†) So in dem Geschiehtchen von den Segeln. Nestor folgte hier dem eben erwähnten Sprechgebrauch seiner Zeit, in welchem Russen (kijewische oder südrussische Slawen) zu den Slowenen (nördliche Slawen) zuweilen in Gegensatz gebracht wurden. Dlegs eigener Mund hätte nur von Ruß, d. h. Scandianen gesprochen. Beweis seine Verträge, welche nur von Ruß und Griechen handeln. Von dem Hinzuge Dlegs nach Constantinopel erzählend, nennt Nestor die Kriegsvölker Dlegs alle einzeln: Warägen, Slowenen, Tschuden,

finnische und slawische Völkerschaften, keine Russen; der Name Russ taucht erst auf, als Skandinaven in Rußland erscheinen. Daher heißt es bei Nestor:

Die Warägen von jenseit der See erhoben Schoß von den Tschuden, Slowenen, Meren und Krivitschen; die Chasaren aber von den Polänen, Sjewern und Wiätitschen.

Das waren, sagt Pogodin, die Namen der Völkerschaften in Nord und Süd, aber keine Russen.

Dieselben Namen, äußert Pogodin, wiederholen sich etliche Male; z. B. es lebten in Frieden Polänen und Drewlen, Sjewern und Radimitschen und Wiätitschen und Chorwaten; aber keine Russen!

Und wie übereinstimmend mit der Zeit und der Entwicklung des Reichs, wie wahrscheinlichkeitsgemäß daher verzeichnet Nestor die im Anfang vorhandenen und die allmählich hinzukommenden Völker! Bei Askold und Dir's Auszuge werden nur Warägen genannt, keine Slowenen, Polänen oder Russen; Oleg folgen auf seinem Zuge von Norden her: Warägen, Tschuden, Slowenen, Meren, Wesen, Krivitschen, d. h. Völkerschaften des ersten oder nowgorodischen Reichs; zu seinem Zuge aus Kijew schaaren sich ihm bei, außer den ebengenannten, noch die Völker des Südens: Polänen, Sjewern, Drewlen, Radimitschen und Chorwaten. Der Staat wächst, wie ersichtlich, durch die Zahl der gehorchenden Völker.

Nestor nennt alle diese Völker einzeln und trägt somit den damaligen Verhältnissen vollständigste Rechnung. Dem das diese Völkerschaften verbindende Band war noch ein lose geknüpftes und der Name Russen noch nicht für Alle zur Geltung gelangt. Selbst daß Nestor den Slowenen Nowgorods im Anfangsstaate stets Tschuden zugesellt, letztere sogar jenen voranstellt, beweist, welche Bedeutung er den Tschuden beimißt und wie mustergerichtig er über allen Neueren steht, welche es auf sich nehmen, die Finnen bei der Berufung und anderer Gelegenheit ganz in den Hintergrund zu drängen. Ueberwiegen doch nach N. Baršov (Очерки русской исторической географии. География начальной этнописи, Варшава 1873) im ganzen jetzigen Gouvenement Nowgorod ursprünglich-slawische Ortsnamen nur im südlichen Grenzgebiete!

Eine hervorragende Bedeutung hat sich neuerlichst die schon von Bayer ausgesprochene Ansicht erworben, daß das südliche Rußland einen örtlichen, einheimischen Namen Ручь getragen habe. Man hat dieser Ansicht durch Folgendes Stütze zu geben versucht.

1. Wenn der Name Russ ursprüngliches Eigenthum von Skandinaven gewesen, so ließe sich nicht begreifen, weshalb nur die nach Kijew gelangten Warägen so genannt worden, obgleich doch

Krivitschen, Meren, Polänen, Sjewern, Drewlen, Radimitschen, Chorwaten, Duleben und Tiwerzen. Diese Völker kehrten auch zurück, nicht aber Russen und Slowenen, wie Nestor, zusammenfassend, die Rückkehrenden nennt. Sonst müßten Warägen, Slowenen, Tschuden, Krivitschen und Meren unterwegs zu Slowenen, Polänen, Sjewern, Radimitschen, Chorwaten, Duleben und Tiwerzen zu Russen geworden sein, was Niemandem in den Sinn kommen kann.

Nowgorod das Hauptschlupfneft der Warägen war. (Gedeonow, a. a. D.)

Diese Aeußerung entspringt einem doppelten Irrthum. Denn weder haben bis zum XI. Jahrhundert die nach Rußland gekommenen Scandinaven den Namen Waräg geführt, noch kann, da Beweise des Gegentheils fehlen, geradeweg behauptet werden, daß ein Theil der Scandinaven sich niemals Ruß genannt habe. Für das Letztere sprechen Wahrscheinlichkeitsgründe, da sowohl Nestor von Ruß-Scandinaven erzählt, die von über See in's Nowgorodische und von hier nach Kijew und Constantinopel gelangten, als auch bis heutigen Tages die Scandinaven von ihren finnischen und estnischen Nachbarn Kuotfi genannt werden.

2. Durch die Worte Olegs: се буди мати градомъ Рускимъ und durch die Worte Nestors: бѣша у него Варязи и Словѣни и прочи прозвашася Русью. Von Kijew gehe, meint Gedeonow, der Name Ruß auf Oleg und seine Warägen über, nicht umgekehrt.

Indessen können die Worte Olegs nichts anderes besagen, als daß Oleg zur Hauptstadt seines Reichs Kijew bestimmte. Ob sie je aus Olegs Munde gekommen, wer will das entscheiden? Wahrscheinlicher gehören sie dem buchgelehrten kijewischen Mönche Nestor an, dem das griechische Metropolis vorschwebte*). Aus den einigermaßen dunkelen und vielleicht entstellten Worten бѣша ꝛc. aber den Beweis hernehmen, daß der Name Ruß von der Gegend, von Kijew, auf Oleg und seine Warägen übergegangen, ist ebenso irrig und unbegreiflich, als die denselben Worten entnommene, aber entgegenge setzte Ansicht Pogodins, daß der Name Ruß von Oleg und seinen Warägen auf Kijew übergegangen. Denn von einem solchen Uebergang zu Olegs Zeit von oder auf Kijew kann keine Rede sein, da der Name Ruß schon 839 und 865 begegnet. Mit dieser Thatsache stimmen auch verschiedene Angaben Nestors:

Im Jahre 6330 begann das russische Land (d. h. die Russen) seinen Namen zu erhalten; die Polänen, die jetzt (d. h. zu Nestors Zeit) sogenannten Russen; nach den Warägen (d. h. Scandinaven) erhielten die Russen ihren Namen; die Tschuden und Slowenen gingen über See zu den Warägen-Russen (d. h. zu den skandinavischen Ruß) und die drei Brüder kamen mit allen Ruß.

Die Wahrhaftigkeit oder Wahrscheinlichkeit dieser Angaben, welche aussprechen, daß der Name Ruß ein fremder, einem auswärtigen Volksstamm angehörender gewesen, mag geleugnet werden; immer sind es doch Zeugnisse. Die Behauptung der Gegenormänner, daß er ein einheimischer und slawischer des Kijewschen und schon vor der Zeit der Rhos von 839 daselbst vorhanden gewesen, gründet sich dagegen nur auf Fehlschlüsse, auf keine einzige Nachricht und steht außerdem im Widerspruch

1. mit der Nachricht von 839, welche die Rhos (Ruß) als Schweden bezeichnet;

*) Im 2. Samuelis 20, 19 heißt Jerusalem die Mutter der Städte Israels, μητρόπολις ἐν Ἰερουζαλ.

2. mit Kaiser Constantins Meldungen, welche uns ein Denkmal der russischen, d. h. schwedischen Sprache aufbehalten haben in den russischen Benennungen der Dneprfälle; welche die Russ von den Slawen unterscheiden; welche darthun, daß in der Mitte des X. Jahrhunderts der Name Russ sich nur auf den gebietenden Bevölkerungstheil, nicht auf die beherrschten Slawen bezog, noch nicht Gesamtnamen der Unterthanen der kijewschen Fürsten geworden war. Ganz übereinstimmend hiermit unterscheidet Nestor Russ im älteren Sinn als Skandinaven (Warägen), Russen im späteren, als Unterthanen der kijewschen Fürsten; er nennt als zuerst entstandenes Reich das nowgorodische Kuriks; Askold und Dir machen sich zu Beherrschern des polnischen Landes, sind aber noch nicht Gebieter eines kijewschen Russlands; das „russische Land“ (die Russen) bekommt den Namen nach den Skandinaven (Warägen).

Zum Ueberfluß erhalten diese Nachrichten Constantin und Nestors Bestätigung durch die skandinavischen Namen in den Oleg- und Igorverträgen; sie bezeugen in unumstößlicher Weise das Bestehen und Walten eines Skandinaventhums im ersten Russland. Mag selbst der Name Russ kein ursprünglich-skandinavischer sein, mag er einer slawischen Wurzel *rs* oder einem finnischen *Kuotsi* entstammen — das Eine wie das Andere wird nicht den Kern aller Fragen vernichten: die Thatsache, daß Skandinaven im ersten Russland gewaltet und dasselbe, wie verschiedene Reiche im romanischen Westen, gegründet und gestaltet haben. Des Tacitus Germanen sind und bleiben Deutsche, obgleich der Name Germane kein deutscher sein soll und die Deutschen diesen Namen niemals getragen; und die Normannen sind und bleiben wie die Warägen Russlands unleugbare Skandinaven, ohne je sich selbst so genannt zu haben.

Was will gegen diese Thatsache, daß Skandinaven—Warägen—Russ Stifter des Reichs gewesen, der Umstand beweisen, daß keine oder nur äußerst wenige skandinavische Wörter in die russische Sprache gedungen sind? Kann denn vergessen werden, daß das russische Schriftthum durch slawisch-griechische Mönche geschaffen, durch slawisch-russische Mönche*) entwickelt worden und daß dasselbe seinen Anfang nahm, als das Skandinaventhum bereits untergegangen war? Wie sollte es also skandinavische Wörter uns vorführen? Es hätte dazu 200 Jahre früher entstehen müssen! Die griechischen und bolgarischen Vorläufer des slawisch-russischen Schriftthums haben uns aber aufbehalten die Namen der Gründer des Reichs, ihrer Mannen und Handelsleute, und Kaiser Constantin die

*) Hauptsächlich wohl erst zur Zeit Jaroslaw I., was aus Nestors Mittheilungen im LX. Capitel erhellt: и при семь нача вѣра хрестияньская плодити ся и раширати, и черноризьци почаша множити ся, и монастырьеве починаху быти, и бѣ Ярославъ любя церквьныя уставы, поны любляше по велику, изъ лиха же черноризьци, и книгамъ прилежа, почитал я часто въ нощи и въ днѣ. И събра письца многи, и прѣкладаша отъ Грекъ на Словѣньское писмо, и съписаша книги многи, и слышася, имиже поучающе ся вѣрнии людие наслаждаются ся учения божьствнаго и. s. w.

Benennungen der Dneprfälle — sprechende Zeugen, welche durch keinerlei Dreherei, geschweige denn durch Vernunftgründe verstummten zu machen sind und ihr Recht immerdar behaupten werden.

Die zweite Hauptansicht, welche den Namen Ruß in Verbindung bringt mit denjenigen, den die Schweden heutigen Tages bei Finnen und Esten führen, ist zuerst von dem Akademiker Bayer (Comment. Acad. scient. Petrop. VIII 410) mit den Worten angedeutet: Nempe jam mirum est, cum Lithuani Russiam Guday Russos Gudas vocant, scilicet a veteri memoria Gothiam et Gothos: neque deinde etiam, quod Fenni Suedos appellant Ross-alain sive Ros-populum (alain enim populum significat).

Thunmann und Spätere haben diese Ansicht weiter entwickelt und neuerlichst findet auch B. Thomsen (The relations between ancient Russia and Scandinavia, Oxford and London 1877), daß der einzige Name, zu dem das slawische РѹСЬ unmittelbare Beziehung habe, die finnische Benennung der Schweden Ruotsi sei, und daß diese Thatsache höchst belehrend wäre in Bezug auf die Völkerschaftlichkeit der Ruß. Der slawische Name sei unzweifelhaft entstanden aus dem finnischen: РѹСЬ aus Ruotsi, wie des Chronisten СОУМЬ aus Suomeni. Dies sei um so zweifelloser, als die slawischen Stämme, welche das mittlere Binnenland des jetzigen Rußlands bewohnten, durch finnische Stämme von der Ostsee ganz und gar geschieden gewesen; die Slawen hätten aus diesem Grunde erst zu der Zeit, als ihre Ansiedelungen in's Nowgorodsche hinaufgedrungen, den Namen Ruß durch Vermittelung der Finnen kennen gelernt.

Der verführerische, dieser Anschauung von der Entstehung des РѹСЬ aus Ruotsi anhangende Schein hat ihr eine ungewöhnliche Wahrscheinlichkeit, für Viele eine Art Thatsächlichkeit verliehen. Ihr erster Gegner war Ewers, welcher in seinen Vorarbeiten S. 124 sich dahin äußerte, daß Thunmann die Schwierigkeiten, welche der Finnenchaftsansicht im Wege ständen, nicht hinweggeräumt habe. Ihm folgte Gedeonow. Die Thunmannsche Lehre erkläre nicht, meint er,

1. weshalb der Chronist die Einerleith der Namen Schweden und Russen nicht kenne.

Weil eine solche nie stattgefunden und nicht aufgestellt werden darf. Denn Nestor zählt die Ruß, ebenso wie die Schweden, Normannen, Gothen und Engelländer als Theil der Warägen auf; der Begriff Ruß ist demnach in dem Begriff Waräg enthalten, der Name Ruß aber keineswegs gleichbedeutend mit dem der Schweden, ebensowenig wie der Name der Schweden gleichbedeutend mit dem der Normannen, Gothen und Engelländer.

2. Die Uebersetzung des finnischen Namens der Schweden auf das angeblich slawisch-schwedische Reich.

Eine grundlose Aufstellung! Denn das russische Land (die Russen) erhielt, wie Nestor berichtet, seinen Namen nach den Warägen, und die von Nestor so genannten Warägen, die Gründer des Staates, waren Skandinaven, welche Ruß hießen.

3. Weshalb die Slawen, die von Alters her die Schweden unter ihrem finnischen Namen Ruß kennen, aufhören, die Schweden so zu nennen nach der Fürsten Berufung.

Voraussetzungen. Denn keine Nachricht besagt, daß die Slawen von Alters her die Schweden Ruß genannt haben. Somit ist auch die Folgerung hinfällig, daß die Slawen nach der Berufung aufgehört hätten, die Schweden Ruß zu nennen.

4. Weshalb der Name Ruß bei den Slawen aufhört für die Schweden, da diese sich doch selbst Ruß nennen.

Begreiflich ist, daß von einem Aufhören des Namens Ruß für Schweden nicht die Rede sein kann, da die Schweden in ihrer Gesamtheit sich nie Ruß genannt und auch bei den Slawen diesen Namen niemals geführt. Wir wissen überhaupt nicht, wie der Name gelautet, welchen die Slawen für die Schweden gebrauchten, als sie im Nowgorodischen mit ihnen in Berührung kamen; die für die Schweden in den Chroniken vorkommende Benennung ist ja nichts als eine schriftgelehrte.

5. Weshalb die Schweden der bertinischen Jahrbücher und die Normannen Achmeds von 844 sich in Byzanz und Sevilla mit ihrem finnischen Namen kennzeichnen?

Die Schweden der bertinischen Jahrbücher heißen in Constantinopel Ruß, weil sie, die Angehörigen eines schwedischen Volkstheiles, sich so nannten oder so hießen; die Normannen (Westkandinaven) Sevillas dagegen haben sich selbst keineswegs Ruß genannt. Dies Letztere anzunehmen und, wie Gedeonow thut, daraus erklären zu wollen, daß die Normannen (Ostkandinaven) Rußlands von Griechen und Arabern den slawischen Russen zugezählt und ihre Benennung Ruß ausschließlich ihren Beziehungen zu den slawischen Russen verdankten, ist ein unfaßlicher Irrthum. Wenn Achmed nämlich von dem Einbruch der Westkandinaven (Madjschu, Ungläubigen) in Sevilla erzählt:

In diese Stadt brachen 844 die Madjschu, welche Ruß genannt werden, und raubten und wütheten und brannten, — so weist das „Genanntwerden“ nicht darauf hin, daß die Westkandinaven Sevillas im Jahre 844 sich Ruß nannten, sondern darauf, daß Achmed eine Benennung gebrauchte, welche zu seiner Zeit, d. h. 889—891, als er sein Buch der Länder verfaßte, für die Ostkandinaven in Aller Mund war. Er hätte auch schreiben können: die Madjschu, welche von den Griechen und Arabern Ruß genannt werden. Nur diese Thatsache spricht er aus, zugleich aber auch seine eigene Ueberzeugung, daß die Westkandinaven Sevillas, ihrer Völkerlichkeit nach, ebensolche Ruß gewesen wie diejenigen Ostkandinaven, welche seit Kurzem bei Griechen und Arabern unter dem Namen Ruß fürchtbar geworden. Seine Nachricht stützt sich entweder auf eigene Kenntniß der Normannen (Westkandinaven) und der Ruß (Ostkandinaven) oder auf Angaben Anderer. Keine andere Gründe leiteten auch Luitprand, Georgios Monachus und den Fortsetzer des Theophanus, wenn sie von den Ruß als Normannen oder Franken erzählen.

6. Weshalb die Schweden in Byzanz, Sevilla, Nowgorod und Kijew sich Ruß und nicht Schweden nennen?

Wiederum die grundlose Voraussetzung, die Schweden hätten sich einst Ruß genannt.

7. Weshalb die Schweden im Osten sich stets Ruß, im Westen stets Schweden nennen?

Eine willkürliche Aufstellung, da keine Nachricht etwas Aehnliches besagt oder behaupten läßt. Die Nachricht von 839 sowohl wie die Nachrichten Nestors aber legen den Beweis auf die Hand, daß der nach Rußland und über Rußland nach Constantinopel gelangte Theil der Schweden Ruß hieß. Es war also nicht die Gesamtheit, sondern nur ein Theil der Schweden, welcher sich Ruß nannte; ebendaher konnten auch nur diese Schweden bei den Griechen und Arabern den Namen Ruß tragen.

8. Weshalb die Schweden in keinem einzigen schwedischen Schriftdenkmal, in keinem einzigen deutsch-lateinischen Zeitbuch Ruß genannt werden.

Grade aus demselben Grunde, wie die Schweden in keinem schwedischen, keinem deutsch-lateinischen Schriftstück Warägen genannt werden. Beide Namen, Ruß wie Waräg, gestalteten sich in Griechenland; von hier gelangten sie nach Bulgarien und Rußland, wo sie slawisches Aussehen erhielten; die Endung *arъ* in *bararъ* offenbart noch heute ein Fremdwort.

So wenig diese Fragen etwas gegen die Scandinavenschaft der Ruß und ihrer angeblich finnischen Namen entscheiden, so wenig thun das diejenigen Schlusssätze, welche Gedeonow (a. a. O. II 415) als die Streitfrage vollends austragend in's Feld führt. Nach Geijer's Geschichte von Schweden (I. 93, 95) sollen nämlich die Schweden von den Lappländern weder Schweden noch Rosjen genannt werden, sondern Tarolats (Kaufmann) oder Laddelats (Landsbewohner*); sie, die Lappländer, aber sollen sich selbst Kuothi oder Kuotteladz nennen. „Wenn wir nun annehmen, daß die Lappen sich den ältesten Namen der Schweden (Röds) aneigneten, so würde folgen, daß zu derselben Zeit, etwa um die Hälfte des IX. Jahrhunderts, als die Slawen sich mit dem schwedischen Namen Rödhъ — Pyer belegten, die Lappen dasselbe gethan, d. h. sich den örtlichen Namen der Schweden Rödhъ — Kuotteladz beigelegt und, ähnlich den Slawen, später aufgehört hätten, die Schweden Rosjen oder Rodsen zu nennen; daß endlich die Schweden, ihren eigenen rodjischen Namen einerseits den Slawen, andererseits den Lappen abtretend, sich ihres ältesten Namens entäußerten.“

Welche Voraussetzungen und Folgerungen! Wir wissen ja nicht und dürfen daher nicht behaupten, daß die Slawen und die Lappen gleichzeitig, um etwa die Mitte des X. Jahrhunderts, den schwedischen Namen Röds angenommen, und ebensowenig, daß die Schweden ihren eigenen Namen den Slawen und Lappen abgetreten haben. Im Gegentheil, der schwedische Name Ruß ging von den

*) Diese Angabe widerspricht der weiter unten folgenden B. Thomsen's.

Ruß genannten Schweden über auf die von ihnen beherrschten Slawen, in derselben Weise wie der Name der deutschen Franken auf die keltisch-römischen Gallier; doch nicht vor der Mitte des X. Jahrhunderts; wann er auf die Lappen übergegangen, wissen wir nicht; wie er übergehen konnte, erklärt sich durch Beispiele wie die folgenden, welche in V. Thomsen's Schrift: Ueber den Einfluß der germanischen Sprachen auf die finnisch-lappischen, Halle 1870, nachgelesen werden können. Die Lappen, äußert V. Thomsen, a. a. O. S. 125, nennen die Schweden Kuottalas. Dagegen heißt ein Russe bei ihnen, den Lappen, Kuossolas oder häufiger Garjel, d. h. Karele. So wird also ein russischer Slawe von ihnen Karele, d. i. Finne, genannt. Eine ähnliche Verwechslung der Begriffe und Benennungen liegt in Folgendem (a. a. O. S. 13): Zu demselben (biarmischen) Zweige der Finnen gehörten die Quäner (altn. Kvenir, finn. Kainulaisit). Die Norweger nennen noch heute die Finnländer Quäner; dagegen haben die schwedischen Lappen den Namen auf die Schweden und Norweger übertragen, welche beide bei ihnen Kainolaz heißen.

Ist aber in Wirklichkeit ein skandinavischer, Russe oder dem ähnlich lautender Name durch Vermittelung der Finnen zu slawischem Русь geworden?

Eine solche Anschauung läßt sich durch sprachliche, darauf hinauslaufende Gründe, daß Русь eine uflawische, dem finnischen Kuotzi nachgebildete Wortgestalt offenbare, nicht erhärten. Denn ebenso wie Sammelbegriffe auf ь in der russischen Sprache gewöhnlich sind, z. B. молодежь, нехристь, чернь, сволочь, знать, ebensowenig widerstreiten Volksnamen auf ь dem Geiste der russischen Sprache. Ein Theil der bekannten Volksnamen auf ь, wie Вещь, Амь, Сумь mag im Volksmunde entstanden sein und das finnische End-i das russische ь veranlaßt haben; bei einem anderen Theil dagegen, Доль (Dänen), Голядь oder Годлядь (Gotländer), Коперь (Kuren), Сербь (Serben), Чюдь (Esten und Finnen), Скырь (Skythen) u. a., ist geradezu undenkbar, daß Volksmund oder Buchgelehrte das finnische End-i von Вещь, Амь und Сумь im Auge gehabt haben. Und wie soll das bolgarische Руси dem finnischen Kuotzi nachgestaltet sein, das westrussische Волянъ und Жемоть für Schamaiten?

Mehr als sprachliche Gründe könnte für die Entstehung des slawischen Русь aus Kuotzi das hohe Alter dieses finnischen Namens eintreten. Denn der Begriff Kuotzi für Schweden muß bei den Finnen sich gebildet und Gebrauch erhalten haben vor der Zeit, in welcher der jetzige Begriff Русь für Russen und Rußland sich festgestellt hat oder den Finnen bekannt geworden ist. Es hätten sonst nicht die Schweden, sondern die Russen bei Finnen und Esten den Namen Kuotzi oder Kuotzsalain erhalten und bis heute bewahrt.

Doch sind mit dieser Folgerung nicht die Schwierigkeiten beseitigt, welche in folgende Fragen gekleidet werden können:

Weshalb die Schweden von 838/9 sich einen finnischen Namen beigelegt und wodurch der letztere bei den Byzau-

tinern wie bei den slawischen Russen in Gebrauch und Geltung gekommen?

Eine befriedigende Antwort hierauf ist durch Alles, was die Forscher bisher vorgebracht haben, nicht ertheilt worden und daher Veranlassung gegeben, eine dritte Ansicht zu prüfen:

Daß der Name Рѣсь nicht slawisch, nicht finnisch ist, sondern aus dem griechischen Ρῶς sich entwickelt hat.

Die Grundzüge dieser Ansicht finden sich in Krugs Forschungen in der älteren Geschichte Rußlands I. 211. 216 ausgesprochen:

Die Griechen, nicht die Finnen, gebrauchten zuerst (839) die Benennung Ρῶς; die Slawen entlehnten sie den Griechen.

Man hat diese Ansicht Krugs als naheliegend, doch als aus der Luft gegriffen ausgegeben, „weil doch jedenfalls der Name Ruß, ehe er den Bulgaren und Griechen bekannt wurde, innerhalb des heutigen, namentlich des südlichen Rußlands erklingen mußte“ (Kunit, Berufung I. 53. 54) und ein neuester Forscher, der im September 1878 verstorbene Gedeonow, hat (a. a. D. II. 400) geglaubt, Krugs Aufstellung mit folgenden Aeußerungen um und um zu stützen:

Wenn die Slawen den Namen Рѣсь zur Bezeichnung der Schweden von den Griechen entlehnten; wenn sie die Schweden bei sich unter dem Namen Ruß empfingen: wann und weshalb hörte denn der Name Ruß für Schweden bei diesen Slawen auf? Auf welche Weise konnte denn das griechische Ρῶς auf alle Schweden übergehen von etwa 3, 4 Normannen, welche 838 zufällig nach Constantinopel kamen?

Diese Fragen verlieren jeglichen Halt, sobald man sich erinnert, daß die Slawen den Namen Ruß nie zur Bezeichnung der Schweden benutzt haben, also auch nicht aufhören konnten, sie Ruß zu nennen. Der Name Ruß konnte ferner in Constantinopel sehr wohl von den 3 oder 4 Skandinaven des Jahres 838 auf die im Jahre 865 Constantinopel berennenden übergehen, weil die Byzantiner in diesen Freibeutern Leute desselben Volkes erkannten oder zu erkennen glaubten, welche in Constantinopel zuerst 838, dann wohl auch in der Zwischenzeit von 838 und 865 erschienen waren und nicht bloß durch ihre Sprache und sonstige Eigenart von den Slawen sich unterschieden, sondern namentlich durch ihre blonden Haare und blauen Augen, als „die Blonden“ — ganz im Gegensatz zu den schwarzhaarigen Südslawen und Kleinrussen — die Aufmerksamkeit der Griechen in demselben Maße erregten wie die alten Deutschen durch dieselben Aeußerlichkeiten die Verwunderung der Römer. Die Byzantiner konnten somit die Raubzügler von 865 mit demselben Namen belegen, den die von 838 führten, selbst wenn die von 865 sich nicht ebenso genannt haben sollten wie die von 838. Wurde doch Warang, der Dienstname einer kleinen Anzahl Skandinaven, bei den Griechen Volksname für alle Bewohner der skandinavischen Inseln, und diesem griechischen Begriffe gemäß auch das russische варягъ die Bezeichnung für alle Skandinaven und selbst für Deutsche!

Sind somit die Gründe Gedeonows gegen die Entstehung von Pycъ aus Pōg nicht stichhaltig, so können gegentheils schwerwiegende Gründe für sie aufgeführt werden. Prüfe man zuerst diejenigen Nachrichten, welche zweifellos machen, daß der Name Russ für einen Schwedenstamm wirklich einmal gegolten. Dazu dient

1. die älteste Nachricht von dem Namen Russ. Wir verdanken sie dem Prudentius: Die 838 in Constantinopel angelangten Schweden sagen, daß sie Rhos heißen.

Die lateinischen Worte: qui se, id est gentem suam, Rhos vocari dicebant legen die Gewißheit auf die Hand, daß nicht die Griechen den Namen Rhos schufen, sondern daß die nach Constantinopel gelangten Schweden thatsächlich sich mit diesem Namen bezeichneten. Worin liegt aber mehr Wahrscheinlichkeit, darin, daß diese Schweden den Griechen ihren eigenen Namen vorsprachen oder darin, daß sie einen Namen nannten, welchen sie bei Finnen, Slawen oder Chasaren führten? Oder ist es selbst glaublich, daß ihnen der Name bekannt gewesen, welchen sie bei den genannten Völkern trugen? Man frage doch einen Deutschen, ob er weiß, daß die Russen ihn РѢМЕЦЬ, die Franzosen ihn Allemand, die Engländer ihn German nennen? Oder wissen die Holländer, daß sie bei den Engländern Deutsche und Deutschmänner, dutch und dutchman heißen?

Neuerdings hat W. Thomsen (The relations etc. S. 89) die Meinung geäußert, daß die abgeordneten Schweden von 838 mit dem Hofe von Byzanz nicht in ihrer Muttersprache verhandelt haben könnten, da diese dort unbekannt gewesen und weil auch unwahrscheinlich wäre, daß irgend einer von diesen Abgesandten griechisch verstanden. Die Verhandlungen seien folglich in einer dritten, beiden Theilen verständlichen Sprache, etwa der slawischen oder chasarischen, geführt worden und jedenfalls müsse der im Schriftstücke des griechischen Hofes für die Gesandten gebrauchte Name bei den Völkern der dritten Sprache, den Slawen und Chasaren, gebräuchlich gewesen sein.

Eine solche Vermittelung seitens Dritter ist aber bei Gesandtschaften nicht immer vorgekommen und würde im vorliegenden Fall voraussetzen lassen, daß die durch finnische Stämme von den Scandinaven getrennten Chasaren und Slawen des südlichen Russlands ebensowohl griechisch wie — schwedisch verstanden hätten: eine jede Grenze überschreitende Unwahrscheinlichkeit. Und weist denn nicht das Wort dicebant darauf hin, daß die in Constantinopel angelangten Schweden selbst sprachen, selbst ihren Namen nannten, nicht Andere für sie das Wort nahmen?

2. Der Name, den die Schweden heutigen Tages bei den Finnen und Schweden führen.

Man kam die lautliche Uebereinstimmung von Ruotsi mit Pōg und Pycъ eine zufällige nennen. Indessen ist die Entstehung von Ruotsi, Ruossi, Roodsi aus dem Finnischen von den bewähr-

testen Kennern der finnischen Sprache abgelehnt worden*). Wenn überdies Finnen und Esten für die heutigen Russen einen hochalten Namen Wenäläinen, Wenelane — entsprechend dem altnordischen und altdeutschen Vinidā für die Slawen in deren westlichen und nordwestlichen Wohnsitzen — besitzen; wenn die Möglichkeit, daß eine finnische Benennung Ruotsi für Schweden sich gebildet haben sollte zu einer Zeit, wo der Name Pycь für die slawischen Russen schon durchgedrungen, wohl den größten Zweifeln ausgesetzt ist, so ruht alle Wahrscheinlichkeit darin, daß der gegenwärtige Name Ruotsi für Schweden ebenfalls ein sehr alter ist, bis in die Zeit Ruriks zurückreicht, daß er mit dem Namen Rhos in sprachlichem Zusammenhang steht und daß die heute lebende Benennung die todten Buchstaben der Nachricht von 839, d. h. das Vorhandengewesensein skandinavischer Russ bestätigt.

3. Die einander ergänzenden und bestätigenden Nachrichten Nestors von den Warägen=Russ, einiger Byzantiner von den Warangen=Russ oder Russ=Warangen und des Prudentius von den Schweden=Rhos. Demnach Warägen und Warangen, Rhos und Russ in gleicher Bedeutung mit Skandinaven oder Schweden.

Der eben zu begründen versuchten Wahrscheinlichkeit von dem Vorhandengewesensein eines Russ genannten Schwedenzweiges steht gegenüber die vollständige Unwahrscheinlichkeit einer auf russischem Boden erwachsenen slawischen Volks-gesamtheit Pycь. Es streiten gegen eine solche Anschauung folgende Umstände.

1. Es fehlt jede Nachricht von dem Bestehen des Ausdrucks Pycь vor Gründung des russischen Reichs; derselbe findet sich zuerst bei dem болгарischen Ueber- und Fortsetzer des Georgios Hamartolos.

2. Der болгарische Ueber- und Fortsetzer des Georgios Hamartolos hat seine Arbeit bis zum Jahre 963 geführt. Er benutzt den Ausdruck Pycь für die Russ Igors, welche 941 den Zug gegen Constantinopel unternahmen; er benutzt ihn in demselben Sinn wie die damaligen Griechen. Diese aber unterscheiden die Gros mit Bestimmtheit von den Slawen. Dies erhellt aus allen Nachrichten der Zeitgenossen Igors: Kaiser Constantin, Luitprand, Georgios Monachus und des Theophanes Fortsetzer. Luitprand sagt von den Russ, daß die Westeuropäer sie mit anderem Namen Nordmannen, die Griechen sie aber nach ihrer Leibesbeschaffenheit (nämlich der blonden Haarfarbe) Russii nennen. Georgios Monachus und der Fortsetzer des Theophanes aber theilen mit, daß die Gros Igors von 941 dem Volke der Franken angehören (*οἱ Ρως* — — *οἱ ἐκ γένους τῶν Φράγγων καθ' ἑαυτοὺς* oder *ὄντες*.)

*) Die neuerlichst von Gedonow (a. a. D. II. 415) hervorgezogene Ableitung Parrots ist keiner Beachtung werth. Wenn nämlich das finnische roots außer seiner Bedeutung von Grat, Rippe, Stengel auch als Benennung für die schwedischen Scheren in Anwendung gebracht sein „könnte“, so würde ruotsi- oder ruotsi-maa zwar Scherenland und roots-mers einen Scherlandsbewohner, Ruotsi oder Ruotsi für sich allein doch nur Rippe, Grat, Schere, nicht Scherenbewohner oder Schwede bedeuten. Die Ногаи können ihren Namen von noae haben, deshalb jedoch nicht noae heißen.

Die Angaben dieser zwei Griechen besitzen gegenwärtig eine ganz andere Tragweite als bisher, weil dem Einwande, daß beide Geschichtschreiber, durch Lautähnlichkeit verleitet, die Namen Frank und Warang (*Φράγγος* und *Βάραγγος*) mit einander verwechselt hätten (Gedeonow, a. a. O. II. 474), heute jeglicher Halt fehlt. Denn da zu Jgors Zeit nur der Name Frank, nicht der Name Warang bestand*), konnte eine Verwechslung nicht stattfinden. — Ebensovienig zeigt sich gegen die Angabe dieser zwei Griechen der Einwand von Werth, daß die Griechen schlecht verstanden hätten, Völker von einander zu unterscheiden; einer von den genannten Geschichtschreibern hätte daher die Gros auch ein skythisches Volk genannt; der Begriff von Skyth schloße doch den von Frank aus. Indessen haben die Byzantiner stets richtig Franken als Nicht-Slawen von Slawen getrennt und im beregten Fall haben beide Geschichtschreiber richtig unterschieden, da Jgors Ruß Warägen, d. i. Skandinaven waren. Auch konnte ein und derselbe Schriftsteller die Gros, ihrer Abstammung nach, zu den Franken rechnen und doch, dem damaligen Sprachgebrauch huldigend, Skythen nennen, da unter dieser Bezeichnung die Gesamtheit der Völker Südrußlands zusammengefaßt wurde.

Aber auch noch viel spätere Byzantiner vereinerleien Ruß und Warangen, indem sie, wie byzantinische Urkunden von 1060, 1075, 1079 und 1088 darthun, von *Ῥῶς Βάραγγοι* und *Βάραγγοι Ῥῶς* sprechen, somit beide Begriffe als ineinander fallende verwenden. Und das im 11. Jahrhundert, wo von einer Einundgleichheit der Warägen und slawischen Russen keine Rede sein konnte. Aus keinem anderen Grunde, als weil die Verfasser jener Urkunden in den zu Constantinopel dienenden Warangen ihrer Zeit ebensolche Skandinaven erblickten, wie ihre Vorgänger in den Ruß des 9. und 10. Jahrhunderts kennen gelernt hatten.

Der болгарische Ueber- und Fortsetzer des Georgios Hamartolos hat ferner den Ausdruck *Ρυεν* nicht bloß hinsichtlich seiner allgemeinen Bedeutung (Skandinav, Waräg) den Griechen nachgeschrieben, sondern das болгарische *Ρυεν* bezeichnet wie bei den Griechen *οἱ Ῥῶς*, *Ῥοῦσοι* oder *Ῥωσοὶ* nur das Volk, nicht das Land, — ein Name für das Land der Gros, ein *Ῥωσία*, bestand anfangs nicht, noch weniger ein fremdartiges *Ручя*. — Das болгарische *Ρυεν* ist endlich treue Wiedergabe des griechischen *οἱ Ῥῶς* oder *οἱ Ῥωσοὶ* in seiner Gestalt als Vielzahl: *пизпълуме Ручи на Константинъ градъ — κατέπλευσαν οἱ Ῥῶς*.

*) Nur daher führt Kaiser Constantin noch keine Warangen auf, sondern nur Ruß, welche bei ihm die Bedeutung der Warägen Nestors haben. Nur daher, weil der Name Waräg noch unbekannt war, nicht deshalb, weil noch keine beständige warangische Hilfstruppe vor dem Jahre 980 in Griechenland bestand, wie Gedeonow (a. a. O. I. 180) meinte, führt Constantin unter den Miethkriegern, welche im Lombardischen (935) und Krettschen (949) Feldzuge den Griechen dienten, keine Warangen auf, sondern: Ruß, Dalmaten, Mardaiten, Farganen, Chazaren, Moslem, Parlemitaner, Türken, Armentier (vgl. Kunik in Mémoires de l'Acad. de St. Pé. XXIII. 652. 660. 662).

3. Der slawisch-russische Ausdruck begegnet zuerst bei Nestor, also im 12., frühestens zu Ende des 11. Jahrhunderts; Volksname ist er noch viel später geworden. Auf letzteres deutet sein Nichtvorhandensein bei Finnen, Esten, Letten und Littauern.

Nestor bezeichnet den Namen als einen fremden, auf die Slawen übergegangenen. Dies erhellt aus folgenden und anderen Beispielen: *Отъ тѣхъ (Варягъ) прозвася Руская земля, Новгороды* (d. h. nach jenen, den Warägen, wurden die Nowgoroder Slawen Russen benannt); *отъ Варягъ бо прозвася Русью*, а первая бѣша Словѣне (denn nach den Warägen wurden sie Russen benannt, vorher waren [hießen] sie Slowenen); *Поляне же нынѣ зовомая Русь* (die Polänen, die jetzt — zu Nestors Zeit — Russen Genannten).

Diese Angaben Nestors erhalten Bewahrheitung durch die Nachricht von 839, welche von den Gros wie von in Constantinopel ganz unbekanntem spricht und durch die Thatsache, daß keiner der Syrer, Araber, Armenier und Byzantiner, die vor 862 gelebt und geschrieben, ein Volk Namens Ros oder Rus kennen; daß endlich Kaiser Constantin die Gros Rjews von den Slawen unterscheidet und roßisch das nennt, was der skandinavischen Sprache angehört — die roßischen Namen der Dneprfälle.

Uebereinstimmend mit diesen Nachrichten Constantins und anderer Byzantiner fällt auch der Begriff von Русь bei Nestor in allen auf Russen und Rußland der ältesten Zeit sich beziehenden Stellen ganz ausschließlich in den von Waräg oder Skandinav.

Dies findet statt:

1. In der Aufzeichnung der skandinavischen Völker: *Варязи, Свие, Нурмане, Готе, Русь, Ягляне* (Warägen, Swien, Nurmänner, Goten, Ruß, Engelländer).

2. In der Mittheilung von der Berufung: *идоша за море къ Варягомъ къ Руси; сице ко ся зваху ти Варязи Русь; рѣша Руси Чюдъ . . .* Die Warägen erheben Schoß von den Tschuden und Slawen, werden von Slawen und Tschuden verjagt; Tschuden und Slawen gehen über See zu den Warägen-Ruß und sprechen zu den Ruß: unser Land ist groß; es werden von dort 3 Brüder berufen, die mit allen Ruß zu fürsten und zu gebieten kommen. Der Nestorsche Text spricht somit abwechselnd und in gleicher Bedeutung von Warägen, Warägen-Ruß und Ruß.

Die eben angeführten Angaben Nestors von den Ruß als einem Theil der Warägen können für Nestorsche Erfindung oder „Systemmacherei“ (Sedeonow) ausgegeben werden. Da aber derselbe Name (Rhos) als Name von Schweden 839 beurlundet ist und Byzantiner von *Ρῶς Βάραγγοι* oder *Βάραγγοι Ρῶς* erzählen, so stimmen Nestors Warяги-Русь vollkommen zu den Schweden-Rhos und den Warängen-Gros und es drängt sich die Folgerung auf, daß Nestor, da er beide Namen — Waräg und Ruß — als einander erklärende, zusammenfallende nebeneinander stellt*),

*) Dies findet sich auch in der viel umstrittenen Stelle Nestors: и Хрестяную Русь водина ротъ къ цоремъ Свѣи и Янѣ — — — много бо бѣша

entweder einer Ueberlieferung — nicht im Volke, sondern des großfürstlichen Hauses — oder (wahrscheinlicher) einer älteren, uns unbekanntem, einheimischen oder auswärtigen Quelle gefolgt ist.

3. In denjenigen Mittheilungen Nestors, welche zweifellos einer auswärtigen, griechischen Quelle nachgearbeitet sind.

So in der Angabe betreffend Askold und Dir's Zug: вѣсть эпархъ посла къ нему (dem Kaiser), яко Русь на Цѣсарь градъ идетъ, ии: безбожныхъ Руси корабли смяте. In den griechischen Nachrichten: (Der Eparch) Dryphas meldet dem Kaiser von dem Heranzuge der Russ, und: die Schiffe der gottlosen Russ (των ἀθίων Ρῶς) werden zerschellt. Ebenso in der Mittheilung von Igor's erstem Zuge, von welchem der griechische Kaiser durch Bulgaren Nachricht erhält: Иде Игорь на Греки, яко послаша Болгаре вѣсть къ цѣсарю яко идутъ Роусь на Цѣсарь градъ; und vom zweiten Zuge, von dem zuerst die Chersoner dem Kaiser melden: се, идутъ Русь, dann die Bulgaren: идутъ Русь. Ferner in den Oleg- und Igorverträgen, in denen es heißt: мы отъ рода рускаго (wir Russ dem russischen Volkes), отъ Ольга князя рускаго (von Oleg dem russischen Fürsten); Христиане (Griechen) и Русь (Russ); отъ всѣхъ иже подъ рукою*) его сущихъ Русн (die ihm unterthanen Russ). Endlich in der Erwähnung des Schwurs auf den „eigenen“ oder „russischen“ Glauben in Oleg's Vertrag.

In allen diesen und noch anderen, das älteste Rußland betreffenden Beispielen benutzt Nestor den Ausdruck Русь genau wie die Griechen und sein Vorbild, der Fortsetzer des Georgios Hamartolos, d. h. im Sinne von Waräg und ebenso wie dieser und die Griechen zur Bezeichnung des Volkes. So in den Verträgen, wo вѣ Русь nicht: nach Rußland, sondern: zu den Russ übersezt werden sollte, da es ebenso gebraucht wird wie вѣ Греци. Die Verwendung von Русь für das Land ist eine abgeleitete, spätere, vielleicht erst Nestors Zeit angehörige. Da aber die Erweiterung eines Volks- zu einem Landesnamen alten und neuen Sprachen eigen ist, der deutschen (Franken, Schwaben, Baiern), der böhmischen (Cechy) Volk und Land Böhmen) und bei Nestor sich oft findet: изъ Русн можетъ ити по Волзѣ вѣ Болгары и вѣ

Варязи Хрестеяне (und die getauften Russen führte man zum Schwur in die Kirche des h. Elias — — — denn viele Warägen waren Christen). Befriedigend ist nur die Annahme, daß Nestor hier mit den gleichbedeutenden Ausdrücken Russ und Waräg wechselt. — Ebenso kann in den „getauften Russ“, welche in Constantinopel genau zu derselben Zeit, nämlich 946, bei dem feierlichen Empfang eines arabischen Gesandten mit byzantinischen Bannern paradirten . . . und „diese Russ waren Seeleute“ . . . Niemand Anderes als Warägen oder Scandinaven gesehen werden. — Bekanntlich sind auch die ersten und einzigen Märtyrer, die von der russischen Kirche heilig gesprochenen Θεοδωρъ und Ιωαννις, nach dem Zeugnisse Nestors Warägen, nicht russische Slaven.

*) Wie die Ausdrücke подъ Ольгомъ сущи u. a. nichts als wortgetreue Wiedergaben des Griechischen: εἶναι ὑπὸ τινί, ihm untergeben, unterthan sein; οἱ ὑπὸ τινί, Untergebene, Unterthanen; ὑποχείριστος, unter der Hand oder Gewalt befindlich, unterworfen.

Хвалисы, а по Двинѣ въ Варяги, изъ Варягъ до Рима; Андрѣй приде въ Словѣны; между Ляхахъ и Чехахъ и. ä.; so hätte die bis heute sich erhaltende Behauptung, daß der doppelte Begriff von Русь für Volk und Land aus dem gleichen Gebrauch und Sinn des finnischen Ruotji (Schweden und Schwedenland) ge- deutet werden müßte, nie aufgestellt werden sollen.

Beachtung verdient auch, daß Nestor für Russen theils die Vielzahl Руси, theils die Einzahl Русь benutzte. Die Vielzahl, scheint es, begegnet nur in den Verträgen; in Olegs: и жалова- тися почнуть Руси, in Igor's: да на роту идуть наши Хре- теяни Руси. — Die Vielzahl wird von Gedeonow als der bolga- rischen Uebersetzung nachgeschrieben, die Einzahl dagegen als aus- schließlich russischer Gebrauch angesehen. Die Einzahl wird von Nestor theils (selten) wie im Sprechgebrauch von heute verwandt: яко Роусь на Цѣсарь градъ идеть (XVI), theils (fast durch- gängig) als Vielzahlsbegriff: яко при семь Цѣсари приходима Роусь на Цѣсарь градъ (XIII); мы Роусь, намъ Роуси (XX); приходящии Роусь да витають (XXI) u. s. w. Diese Verwen- dung einer sammelbegrifflichen Einzahl mit dem Werth einer Viel- zahl ist zwar der älteren und neueren russischen Sprache nicht fremd*); der Nestorsche Gebrauch stimmt indessen gerade bei dem Worte Русь, welches die neuere Sprache ausschließlich als Einzahl auffaßt, vollständig mit dem bolgarischen Pčen und demnach mit dem griechischen *oi Pōs* oder *Ροῦσοι*.

Halten wir nun das, was sich aus dem bolgarischen Pčen und dem Nestorschen Русь herauserkennen läßt, mit den Mitthei- lungen Kaiser Constantins zusammen, welcher den Namen Russ einzig und allein der in Kijew und Rußland gebieten- den, von den dortigen Slawen sich durch rauhe Sitte und Lebensweise unterscheidenden Völkerlichkeit, keines- wegs also weder den dortigen oder benachbarten Slawen, noch schon der Gesammtheit der Unterthanen der kijew- schen Fürsten zutheilt**), so entbehrt es jeglicher Wahr- scheinlichkeit, daß die kijewischen Slawen den Namen Русь bereits im 9. oder 10. Jahrhundert getragen. Ein Name Русь, der sich im Munde der kijewischen Slawen des 9. oder 10. Jahrhunderts gebildet und Gebrauch gewonnen haben sollte, hätte bei ihnen keine andere Geltung als bei den Griechen gehabt,

*) z. B. Самарскіе Мордва всё понимаютъ по русски (1878).

**) Uebersetzung, nicht Thatsache ist daher, was in Mém. de l'Acad. de St. Pé. XXIII. 1. 38 ausgesprochen steht: „Von der Zeit an (ca. 880), wo der Name der normännischen Dynastie der Rōs die ostslawischen, finnischen und andere Stämme zu umfassen begann.“ — Eben deshalb stehen einer anderen Behauptung, daß der slawische Name Русь schon lange, ebe er den Griechen und Bulgaren bekannt wurde, innerhalb des heutigen Rußlands er- kungen sein müsse (E. Kunik, Berufung I. 54), gewichtige Bedenken entgegen, wie nicht minder den folgenden Worten: „Daß der ursprüngliche Name Rōs in der Form Русь im Ostslawenlande im Laufe des 9. Jahrhunderts feste Wurzeln gefaßt und dauernden Eingang gefunden (Mémoires de l'Acad. de St. Pé. XXIII. 1. 37).

d. h. wäre Bezeichnung des herrschenden, skandinavischen Bevölkerungstheils gewesen.

Reicht nun die erste Erwähnung des Namens Ruß für Skandinaven in der Schreibung Rhos in die erste Hälfte des 9. Jahrhunderts, hat der Name *Pōs* Mitte des 10. Jahrhunderts noch nicht Geltung für Slawen, sondern nur für die Skandinaven Kijews und Rußlands, besitzen wir von dem slawischen *Pycn* kein früheres Zeugniß als das des Ueber- und Fortsetzers vom Georgios Hamartolos, von dem russischen *Рыцъ* kein früheres als Nestors; so wird auf Grund des vorhin Erörterten, auf Grund der zeitlichen Aufeinanderfolge der geschichtlichen Zeugnisse, auf Grund der ineinander fallenden Bedeutung und Verwendung der Ausdrücke *Pōs* und *Pycn*, auf Grund der Angaben von Igors Zeitgenossen (Kaiser Constantin, Luitprand, Georgios Monachus und des Theophanes Fortsetzer), nicht minder auch des späteren Nestor, als Thatsache anzuerkennen sein:

1. Daß das griechische *Pōs* zeitlich jedem *Pycn* und *Рыцъ* vorausgeht, wie *Ρωσία* (Kaiser Leo, 886—912) dem schon durch seine Gestalt fremden Ursprung verrathenden *Россія* und *ρωσιζος* (um 950) dem *рыскіѣ*.

2. Daß das finnische *Kuotsi* sich unabhängig von griechischem *Pōs* gebildet hat, und daß *Kuotsi—Pōs* sich wie zwei, durch den weiten Raum Rußlands geschiedene Endglieder eines und desselben Namens verhalten, welcher Skandinaven angehörte und Ruß oder dem ähnlich lautete.

3. Daß das *Rūs* der Araber, Syrer u. s. w. ebenso dem griechischen *Pōs* nachgeschrieben ist wie das arabische *Warang*, *Wareng*, *Warant* dem griechischen *Βάραγγος*. Die erste Erwähnung von *Rūs* geschieht zu Ende des 9. Jahrhunderts*), wo das griechische *Pōs* schon allbekannter Ausdruck geworden.

4. Daß das bolgarische *Pycn* (und das russische *Рыцъ*) dem griechischen *Pōs* nachgestaltet ist, diesem seine Entstehung verdankt, in derselben Weise wie das im 14. Jahrhundert auftauchende *Рысія* und *Россія* dem griechischen *Ρωσία* und das Nestorsche *Варягъ* dem griechischen *Βάραγγος*.

5. Daß der Begriff von *Рыцъ* für slawische Russen sich nicht vor, sondern erst nach dem Jahre 950, genauer zwischen dieser Zeit Constantin—Igors und der Zeit Nestors entwickelt hat.

Man kann gegen die unter 1—5 vorgeführten Schlussfolgerungen einwenden, daß die Entstehung des griechischen *Pōs* aus einem schwedischen Volksnamen unmöglich und nur aus dem slawischen *Рыцъ* denkbar sei. Gedeonow hat diese Anschauung (a. a. O. II. 412) folgender Maßen zu begründen gesucht. „Daß das Wort *Pōs*, als Volksname, kein griechisches ist, bedarf keiner

*) Die Annahme eines vor der Stiftung des russischen Reiches „arabisirten“ *Rūs* (a. 844 in Spanien) ist unhaltbar. Der Name *Rūs* kommt zuerst bei Ahmed-el-Ratib 890 und bei Ibn Chordabbeh um 900 vor.

Besprechung. Die Schweden andererseits konnten sich nicht mit einem Namen benennen, welcher grammatisch dem abendungslosen griechischen *Pōs* entspricht; es sind nur die Slaven, welchen solche sammelbegriffliche Namen für Völker bekannt sind; für *Pōs* kann somit als Grundlage und Vorbild nur das russisch-slawische *Рѣс* gelten. Jeder andere Namen erscheint bei den Griechen durchaus mit der *os*-Endung; das vorausgesetzte altgothische *Grōds*, *Wz.* *Grōdsjar*, das neuere schwedische *Ryß*, *Wz.* *Ryßjar* konnte somit nur die griechischen Formen *ὁ Ρῶσος*, *οἱ Ρῶσοι* zur Erscheinung bringen. Die *Rhos* der bertinischen Jahrbücher haben also nicht den ihrem Volke eigenen, nämlich den vorausgesetzten altgothischen Namen *Rōds*, sondern den slavischen Namen *Рѣс* gebraucht.“

Diese Auslassungen enthalten nichts als Wahrheitschein und Verdrehung. Es ist nämlich unbegründet, daß die griechische Sprache ein abendbares *Ρῶσος*, *Ρῶσοι* zur Erscheinung hätte bringen müssen, wenn sie diesen Volksnamen nach einem altgothischen *Grōds*, *Wz.* *Grōdsjar* oder einem schwedischen *Ryß*, *Ryßjar* gebildet hätte. Denn die Griechen gestalteten fremde Volksnamen nach Einzahlen; sie machten beispielsweise ihr *Βασιγγος* nicht aus der Vielzahl *Vaeringjar*, sondern aus der Einzahl *Vaeringj*, und fügten — es entzieht sich unserem Wissen, weshalb? — den fremden Namen theils die griechische Endung *os*, *as*, *ns*, *es* u. s. w. zu, theils nicht. Wir finden daher in griechischen Schriften als Volksnamen des alten Rußlands *οἱ Οὐζ* neben *οἱ Οὐζοι*; wir finden *οἱ Οὐάο*, *Οὐάο*, *Ταρινάξ* u. a. für Awaren, Ogoren und Tarniachen; im neuen Testament und den Byzantinern selbst *ὁ Ἰσραήλ* für Israeliten (deutsch Israel, russisch Израиль) und *ὁ Ἰουανή* für Araber und Türken. Das Urbild der griechischen Vielzahl *οἱ Ρῶс* braucht daher keineswegs die altrussische, sammelbegriffliche Einzahl *Рѣс* zu sein, ebensowenig wie der altnordischen Vielzahl *Danir* die ebenfalls altrussische Einzahl *Донь* (Dänen) zu Grunde liegt. *Рѣс* wie *Донь* und *Сумь* u. s. w. sind im Gegentheil nichts als Beweise, daß die altrussische Sprache die Vielzahlen der griechischen und altnordischen Sprache mit einer sammelbegrifflichen Einzahl wiedergeben konnte und zum Theil so wiedergab. Darf man überdies vergessen, daß einerseits alle altrussischen Volksnamen auf *ь* von der Gestalt sammelbegrifflicher Einzahlen einem Fremdwort, einem fremden Volksnamen nachgestaltet sind und daß andererseits in *Pōs* nur eine griechische, nach einer uns unbekanntem skandinavischen gebildete Wortgestalt vorliegt? Die echte, skandinavische Gestalt dieses uns unbekanntem skandinavischen Wortes, das Grundwort von Ruß, ist uns weder durch *Pōs*, noch durch *Рѣс* oder *Ruotji* enthüllt; ungewiß selbst, ob es *o* oder *u* in sich geschlossen. Die Skandinavenforscher haben sich für *o* entschieden und das Grundwort in *Rōdsen* und *Rōssen*, *Rōdslagen* (Rudergemeinden), *Rōdskarlar* (Ruderleute) u. s. w. entdecken wollen.

Da aber die ältesten Lateiner — Luitprand, Zeitgenosse Igor's und Kaiser Constantins, Rusi und Russii, Leo von Ostia (1098)

Нѣсія — den Namen nur mit u kennen*); da die Araber das griechische Ρῶς mit Rūs oder Rus nachschrieben, da der болгарische Uebersetzer des Georgios Hamartolos, der erste, welcher ein slavisches Ρϋсη gewährt, dasselbe mit y wiedergiebt, so wird man zu der Vermuthung veranlaßt, daß der Selbstlaut nicht o, sondern u gewesen, daß ω in Ρῶς statt οὐ geschrieben und demjenigen Griechen angehört, welcher das Wort zuerst in die Schrift einführte.

Wie erklärt sich aber die Schreibung von Ρῶς mit ω? Wahrscheinlich nicht anders als das griechische ω oder o in folgenden Beispielen: σῶμα, σπῆδιον, κῶλος, μωράλιον als Wiedergabe der lateinischen summa, suppedaneum, culus, mularium. Von dem Worte gutta (Sicht) sagt Wypreßus: καλεῖται καὶ αὐτὴ παρ' Ἰταλοῖς Γῶτα**). Außerdem begegnet Καλιγύλας für Caligula, Νόμας neben Νομᾶς für Numa, Ἰόβας neben Ἰοίβας für Juba, Μόμμιος für Mummius, Νομῆτωρ für Numitor, Βαρογνῆτος für Varguntejus, Ὀμβροί und Ὀμβροική für Umbri und Umbria, Νομαντία für Numantia. Umgekehrt steht Κορουνῆτος für Corvinus und Κάρολλος für Carolus (Karl der Große) und Κούραγοι für die Колѡганη des altrussischen Rechts. Erwähnenswerth ist endlich das altrussische Корєунь für Χερσῶν und Сєлунь für Θεσσαλονίκη und die schon von Ewers herangezogene Entstellung Ρῶς Σολνυᾶς für den Namen des fränkischen Ritters Rousseau de Soli.

Einmal in Gebrauch gekommen, behauptete sich die Schreibung Ρῶς mit derselben Festigkeit wie vieles Falsche; selbst als bessere Erkenntniß zu einer Schreibung mit ον führte, wurde Ρῶς ebensovienig verdrängt wie Czar und Суваров, und wir finden nun abwechselnd Ρωσίοι und Ρουσίοι (949) und Ρουσοί, ῥωσικός (972) neben ῥουσικός (950) und neben Ρῶς selbst, wie es scheint, Ρους. Wenigstens schreibt Bayer (Comment. IX. 414) in der bekannten Stelle Constantins: καὶ ἀπεμπολοῦσιν αὐτὰ εἰς τοὺς Ρους, wo heute gelesen wird εἰς τοὺς Ρῶς***).

Das Ergebniß der Untersuchungen in der vorliegenden Abhandlung läßt sich dahin zusammenfassen, daß der Name Ρϋсь nicht slavisch, sondern dem griechischen Ρῶς nachgebildet ist, daß andererseits Ρῶς und Ruotfi aus einem skandinavischen, bis jetzt

*) Das Rhos des bertinischen Zeitbuchs beweist nichts, da es dem griechischen Ρῶς nachgebuchstabet, nicht nachgehört ist.

**) Beachtung verdient, daß in σῶμα, σπῆδιον und γῶτα das ω einem geschärften lateinischen u entspricht, in Ρῶς und Ρῶς Σολνυᾶς einem geschärften lateinischen und slavischen u. — Vermuthlich ist auch das ῥωσιστὶ Kaiser Constantins (betr. Dneprfälle) ῥουσιστὶ zu lesen und nicht „auf roßisch“, sondern „auf russisch“ wiederzugeben.

***). In Bayers Schriften findet sich Ρως im Allgemeinen mit dem Schlang (Ϛ), zuweilen mit dem Reigetou (ϛ oder Ϟ).

uns verborgenen, vielleicht indessen schon von Vintprand richtig angedeuteten Worte hervorgegangen sind.

Diesem Ergebniß schließt sich ein zweites von weit größerer Bedeutung an: daß der Name Ruß (*Рѡс* und *Русь*) anfangs sich ausschließlich auf nach Kiew gelangte und dort herrschende Skandinaven bezog. Nur in diesem Sinne können in Olegs und Zgor's Verträgen die Ausdrücke Ruß und russisch verstanden werden: мы отъ рода русскаго; даяти уклады на русскіе грады; въ Русь (wie: въ Греци); Олегъ великій князь Русскій u. s. w. So lose die einzelnen Reichsteile zusammenhingen, so konnte Oleg doch alle ihm botmäßigen Städte, denen er seine Mannen vorsetzte, russisch, seinen Staat Rußland, seine Unterthanen Ruß nennen, ohne dabei die slawischen, finnischen und chasarischen Völkerschaften zu berücksichtigen. Er faßte einzig und allein den herrschenden Volkstheil, seine Skandinaven, in's Auge, denselben auch die Griechen, wenn sie von den *Рѡс* sprechen*). So bestand der Ausdruck „deutsche Ostseeprovinzen“, als Deutsche die maßgebenden waren; so erhält der jetzige „russische Ostseeprovinzen“ Geltung, wengleich dieselben hinsichtlich der Bevölkerung keineswegs russisch sind. Wie heute Letten, Esten und Polen und Deutsche als Staatsangehörige in den Namen Ruß hineinbegriffen werden, so wurden es die gehorch- und schospflichtigen Unterthanen im alten Rußland, welche selbst sich Polänen, Drevlen, Nowgoroder u. s. w. nannten, keineswegs aber Ruß. Von den Herrschenden kam der Name; der Volksname Ruß entwickelte sich aus dem Staatsnamen. Einen slawischen Volksstamm Ruß hat es nie gegeben, wie kein Volksstamm Deutsch bestanden hat; der Name Deutsche wurde aber wie der Name Ruffen der allgemeine für alle Völker des deutschen wie russischen Reichs.

Der anfangs nur den skandinavischen Gebietern und ihren Skandinaven eignende Name Ruß verblieb es bis zur Verschmelzung des Skandinaven- mit dem Slawenthum. Nun ging er über auf die slawisch gewordenen Kuriker und den fortan herrschenden Volksstamm, die Slawen.

Solcher Uebergänge eines fremden Volksnamens auf unterworfenen Völker giebt es viele. Krug führt in seinen Forschungen (I. 210. 211), außer bekannnten, noch folgende Beispiele an. Aus Procopius: Porro in unum Vandalorum nomen Alani, caeterique barbari sua vocabula confuderunt; aus dem Mönch von St. Gallen: In illo tempore . . . Galli et Aquitani, . . . Alamanni et Baiuarii, non parum insignitos se gloriantur, si vel nomine Francorum servorum censeri mererentur; und aus Ran. Higden: Egbert († 836) apud Vintoniam coronatus

*) Unter den im Olegvertrage erwähnten, in Constantinopel arbeitenden Ruß können daher Skandinaven und russische Slawen verstanden werden. Vermuthlich waren es, weil Arbeiter, nur Slawen. — Die unter Oleg und Zgor gegen Constantinopel ziehenden *Рѡс* waren aus eben dem Grunde keineswegs allein Warägen, sondern Warägen und Alles, was diesen Gebietern folgen mußte.

est, Rex totius Britanniae*), ubi edictum facit, ut ab illo die omnes Saxones et Juti vocarentur Angli, et Britannia Anglia vocaretur.

Der Uebergang des Staatsnamens Ruß auf Rußlands Slaven war zu Nestors Zeit eine vollendete Thatsache. Denn Nestor benutzt Рѣчь für die slavischen Angehörigen des Reichs ganz ohne Beschränkung, ebenso uneingeschränkt aber auch das nicht im Volksmunde gebildete, sondern schriftgelehrte und nicht vor dem Jahr 1000 in Erscheinung tretende Варагъ für Skandinaven.

W. v. Gutzeit.

*) Aller Rußen, *всѣя Россіи.*

Von demselben Verfasser ist erschienen:

Baräger und Russen, *Rigasche Zeitung 1877, Nr. 19.*

Die Verehrung der slavischen Götzen von Seiten der „warägischen“ Fürsten, *Rigasche Zeitung 1877, Nr. 57.*

Die Berufung der warägischen Brüder, *Baltische Monatschrift XXV. Heft 6.*

Kaiser Constantins Namen der Dneprfälle. *Riga 1879.*

Von der Censur erlaubt. *Riga, den 3. September 1879.*

Druck von W. F. Häcker in Riga.

A 30303.